

Das Für und Wider zu dieser Kritik soll Dir, lieber Turner, vorbehalten bleiben.

Ich persönlich war und bin der Ansicht, daß eine solche objektive, wenn auch scharfe Kritik der Sache unseres Turnens mehr dient als eine geschminkte, weniger sachliche Darstellung unserer Leistungen.

Der Lagerchronist berichtet denen, die das Fest versäumt hatten, folgendes:

Am gleichen Vormittage, an dem die 28 Elsässer uns den Rücken kehrten, fand bei uns ein echtes deutsches Fest statt: ein **Turnfest**. Freilich waren es nur 27 Turner, die sich nicht dem Sport mit Leib und Seele verschrieben haben, und die am Zwölfkampf teilnahmen. Das Geräteturnen war nicht so glänzend, wie wir es von früheren Leistungen her gewohnt sind. Daran war wohl die frühe Stunde des Wettturnens mit schuld. So erzählt ein gehässiges Gerücht, daß einer erst aufgewacht sei, als die ganze Geschichte vorüber war. Einige Anfänger litten wohl etwas unter Lampenfieber, wodurch ihr Turnen nicht unwesentlich beeinträchtigt wurde. Dagegen bewahrten die alten Herren eine eiserne Ruhe, die ihnen einen schönen Erfolg sicherte und mit einer hohen Punktzahl bewertet wurde. Fast alle, nämlich 7 von 8 Teilnehmern, errangen von den 150 möglichen über 100 Punkte.

Sehr gut waren die Leistungen im volkstümlichen Turnen. *Felchnerowski* zeigte hierin seine alte Überlegenheit. Beim Hochsprung ohne Sprungbrett kam er auf 1,65m, beim Steinstoßen auf 7,30m, beim Stabweitsprung auf 7,35m.

Die Veranstaltung erfreute sich der Gunst der Witterung und einer

beträchtlichen Zuschauermenge und bot somit ein recht fröhliches Gesamtbild dar, das durch die kräftigen Töne der M.A.-Blaskapelle noch bunter wurde. Am Abend wurden den 20 Siegern sehr schöne Urkunden in die Hand und den 9 Besten Eichenkränze aufs Haupt gedrückt, und der Vorfall auf alte Turnerart kräftig begossen. Einige, die von früh bis abends mit Leib und Kehle dabei gewesen waren, sangen noch am nächsten Tage nach glücklich bestandenen Kampfe mit der Zahnbürste: „’s war halt doch ein schönes Fest“... usw. Ein anderes fröhliches Turnerlied des Tages könnten sich unsere Hypochonder jetzt und für die Zukunft hinter die Ohren schreiben: „Turnen ist die beste Medizin.“

10. Juli 1919.

Nach dem Wettturnen trat in den ersten Tagen ein Aufatmen, eine Erholen von der Spannung ein, die naturgemäß eine solche Veranstaltung mit sich bringt. In dieser Zeit hatten wir Muße genug, uns wieder auf uns selbst zu besinnen, und das war notwendig, weil es galt, zwei der unsrigen mit irgend etwas zu ihren Wiegenfeste zu überraschen. Für beide haben wir wohl auch diesmal das Richtige gefunden. Am 7. Juni zogen in aller Frühe Fw. *Euchler*, *Mucks* und *May* als Abordnung der I. Riege mit Geburtstagsstrauß nach Südwest Bando, um ihren Turnfreund *Böving* in seiner Sommerwohnung den Glückwunsch der I. Riege auszusprechen, wobei sie ihm zum Andenken an unsere Turnzeit das von *Muttelsee* herausgegebene Skizzenbuch, das Typen unseres Gefangenenleben wieder gibt, mit einer besonderen Zeichnung unseres Turnplatzes von des Künstlers Hand überreichte.

Auf der Türschwelle fiel mir noch das übliche Versmaß ein, und ich hub an:

Wir hoffen, daß mit diesem Buch der Skizzen,
Du heut' und immerdar Dich mögst ergötzen.

Wenn auch dem Zweizeiler der übliche Haken und Fuß nicht fehlte, trug er doch wesentlich zur Stimmung des Augenblickes bei.

Der zweite Geburtstag war der unseres *Volland*, über dem Verlauf der Feier schreibt *Euchler*, den ich um einen Bericht geben hatte, wie folgt:

Vielleicht hat es an den Verhältnissen der Gefangenschaft gelegen, am Schicksal unserer Turnsache hinter dem Stacheldraht, daß wir uns wie Versprengte auf einsamem Posten um unser vom Sport an die Wand gepreßtes Turnerschaften scharten, daß die unvergeßlichen Stunden am „Pferd“ in der „Turnhalle“ während des Winters 1918/19 uns einander näher rückten. Vielleicht, sage ich und denke dabei, ja es liegt aber auch im Wesen des deutschen Turnens mit seinem großen Hintergrunde, daß sich diejenigen, die sich in seiner Idee die Hand reichen, mehr sind als Männer, die sich eine Stunde in allerlei Kunststücken üben wollen. Gemeinsam, den Blick froh und frei auf den fernen Hintergrund, das letzte große Ziel gerichtet, gehen die Turnersleute Hand in Hand den Weg körperlicher Stählung, den Weg der Pflege des Körpers, der das Gefäß der Seele ist, in dem das letzte Geschick, die letzte ferne Zukunft unseres ganzen Volkes beschlossen liegt. Und ein solcher Gedanke muß ja uns doch aneinander rücken, ja ich stehe nicht an, zu bekennen, daß eine Gemeinschaft in solchen

Gedanken mehr bindet als Blut, er hebt den einzelnen über sich hinaus, er hebt sie alle, die ihn hegen, empor zu jener höchsten Gemeinschaftsform, die wir kennen, zur Freundschaft, das heißt zu einem Verhältnis von Menschen, die sich gegenseitig Pfeil und Sehnsucht im Sinne Friedrich *Nietzsches* sind, Kämpfer Schulter an Schulter nach fernem großem leuchtenden Ziel ... der Kraft, Gesundheit und Freiheit unseres Volkes.

Ganz nahe im Lichte des Alltags betrachtet, drückt sich ein solches Verhältnis durch den Geist der Kameradschaft, den Geist gegenseitiger Hilfe, gegenseitiger Anteilnahme aus. Wir gaben ihm oft eine Form durch die Geburtstagsfeiern für die Unseren. Aber wenn man sich in Fröhlichkeit zum Bier setzt, dann braucht das gemeinsame Lied gerade nicht der Ausdruck zu sein für die gegenseitige Freundschaft; es braucht nicht, sage ich, daß bei unseren Turnerliedern bei solchen Gelegenheiten stets auch tiefinnere Saiten bei uns mitklingen, ist uns ja Erlebnis gewesen.

Aber dann kam der Geburtstag von unserem Franz *Volland*. Über ihm liegt etwas mehr als über all den anderen fröhlichen Feiern, etwas von Sorge, daß einer der Unseren sich mehr dem ausländischen Gotte *Bachus* als unserem *Jahn* hingeben könnte. Und gab die fröhliche Geschäftigkeit, mit der die anderen Geburtstagsfeier vorbereitet wurden, die Stimmung mit dem ausgelassenen Schlußakkord, so lag über dieser Feier etwas wie Abschied, wie ein Festhaltenwollen von Bildern, die der Strom der Zeit hinwegführen könnte, etwas vom Ruckschauen einem gemeinsame zurückgelegten Wanderweg.

Daß wir hin und her berieten, daß entworfen, verworfen, geplant,

geändert, gegrollt und wieder vergeben, verdammt und schließlich doch gefeiert wurde, das ist das große „trotz alledem“, das diese Geburtstagsfeier von allen auszeichnet.

Am Morgen wurde das Diplom von Vorstand überreicht. Auch der Künstler ist abhängig von Stimmungen! Gitarreband war außerhalb des Lagers von einer japanischen Näherin gestickt worden mit dem Aufschriften „Von Deinem Freunden“ und „I. Turnriege Bando“ und abends verlief der Festschmauß mit *Ruchs* Kartoffeldichtung in Mayonaisesauce bei Krügeschwang und Dichterdrang, bei einem gründlichen Rückblick über die Gesamtturnbewegung von *Marugame* bis zur Gegenwart, dargestellt von unserem verehrten Altmeister *Wille*, wie zu erwarten war, im Stile eines versöhnenden Sonnenuntergangs nach einem Nachmittagsregen, der beinahe die Abendpartie verdorben hätte.

Aber als Ganzes gesehen, ist doch an dieser Feier etwas Besonderes gewesen, ich stehe nicht an zu sagen, daß sie hinausgehoben wurden über alle ihre Vorgänger eben durch ihren symbolischen Hintergrund.

Euchler geleitete das Band an die Gitarre mit den Versen:

Lieber Franz, noch mehr sagt das Band,
 Noch tiefer ist seine Bedeutung,
 Es ist der Ausdruck, das Unterpfund
 Für eine tief innere Meinung.

Fern der Heimat, im Japanland
 Eint uns das Turnen,

Knüpft sich das Freundschaftsband
um unsre Herzen.

Doch nicht nur beim Turnen, beim Trunk und beim Lied
Fühle die Freundeshand!

Freund sein ist mehr, Freund sein ist Hilfe und Heil,
Freundschaft ist Sehnsucht und Pfeil
Nach fernem Ziel!

Freundschaft heißt gemeinsame schreiten
hinauf die Lebensbahn,

Heißt den Abgrund hier vermeiden,

Dort dem Glück uns nah'n

Heißt ein großes Ziel vor Augen,

Heißt ein Kampf zum Licht,

Heißt gemeinsam Kräfte brauchen,

Freundschaft: das heißt Pflicht!

Drum, wenn nach Jahren

Das Band vergilbt von der Gitarre hängt,

Und stilles Tönen Erinnerung zu fernen Zeiten lenkt,

Dann sollen Dich aus den verblichenen Zeichen

Noch unsre heißen Wünsche Dich geleiten

Und aus dem Turnerkreuz

Die Freunde dieser Runde

froh und frei

Dich grüßen!

Auch *May* dichtete:

Dem Geburtstagskind.

Gut Heil! ruft Dir die Riege heut',
Dem Mannesmut, der Manneskraft.
Die Riege diesen Gruß hier bringt
In Eintracht dem lieben Geburtstagskind.

Mit diesem Gruß jedoch allein
Können heut' wir nicht zufrieden sein!
Wir müssen deuten Dir geschwind
Den Sinn des Spruches, Du Sorgenkind!

Du warst stets frisch, fromm, fröhlich, frei
Voll Mut und Kraft bei unsrer Turnerei,
Jedoch in letzter Zeit, Kamerad,
Mit Dir gar bänglich ging's bergab!

Seit Monden ist's so manche Nacht,
Die Du beim Biere hast zugebracht.
Gar müd' und schlapp kamst du zum Turnen an,
Kein froher Anblick für Vater Jahn.

Und die Gerät', Pferd, Barren und Reck
Bei Dir verfehlten ihren Zweck;
Beim volkstümlichen vollends, man sah es Dir an,
Die Energie beim Biere Du hattest vertan!

Drum heute nehmen wir Dich beim Wort,
Tag' üble Grillen von Dir fort,
Und gelobn uns hier in die Hand,
Daß Du wirst wieder unser alte, Volland.

Und mögen Dich binden an dein Wort,
Dich erinnern an Freundschaft, Musik und Sport.
Die Gitarrenband mit seinem Gruß,
Mög's Dich erfreuen beim Musikgenuß.

Mit Wunsch und Bitte nun am Schluß,
Noch einmal vernehme dem Geburtstagsgruß:
„Gut Heil!“ ruft Dir die Riege heut',
Dem Mannesmut, der Manneskraft!

Kuddel

20. Juli 1919

Für den 12. Juli war vom Vorstand eine Versammlung einberufen worden, auf deren Tagesordnung folgende Punkte standen:

1. Kassenbericht
2. Protokollverlesung
3. Verschiedenes

Der Kassenbericht ergab eine Mehrausgabe, die durch eine besonderen Beitrag für Juli gedeckt werden sollte. Bei der Protokollverlesung über die letzte Versammlung im Mai wurden keine Ein-

wendungen gemacht, dagegen entwickelte sich unter dem Punkt Verschiedenes eine recht lebhaft ausgeprägte Aussprache, die von anderen Fällen abgesehen, sich hauptsächlich auf die Kritik des Wettturnens bezog. Der Schwüle des engen Raumes war es wohl zuzuschreiben, daß es manchem nicht gelang, seine Sache ruhig vorzubringen. Daß die, die sich in der Kritik getroffen zu fühlen glaubten, nicht erfreut waren, ist begreiflich; zu verwundern aber ist, daß sich ihre Mißstimmung gegen den Urheber dieser Kritik richtete: Wenn auch der größere Teil die Kritik für vielleicht berechtigt hielt, blieb dennoch der Unmut bestehen; dieser führte sogar so weit, daß keiner mehr im Vorstand bleiben wollte. Erst ein Vertrauensvotum brachte die erzürnten Gemüter wieder zur Besinnung, worauf sich die Wogen der Erregung allmählich legten. Die hier weniger in Frage kommende Neueinteilung der Riegen wurde auf eine Vorturnersitzung verschoben, und die Versammlung eiligst geschlossen.

Am 14. Juli versammelten sich die Vorturner *Ruch*, *Felchnerowski*, *Flender* und *Mucks* zu dieser Sitzung.

Zunächst wurde die Riegeneinteilung vorgenommen. In der I. Riege wurden *Kettermeyer* und *Köhler*, in der II. *Herms*, *Kendzorra*, *Offergeld*, *Stahl*, *Möller* und *Eulner* aufgenommen.

Aus der II. Riege traten als regelmäßige Turner aus: *Sobotka* und *Segelken*, aus der II. *Mayer*; alle drei ließen sich als passive Mitglieder eintragen.

Eine Verstärkung der I. Riege mußte deshalb vorgenommen werden, weil einige durch leichte Muskelzerrung dem Turnen fern bleiben

mußten; dazu kam, daß am Freitag den 11. Juli O. *May* beim Hockeyspiel dermaßen verunglückte, daß er wahrscheinlich auf lange Zeit verhindert sein wird, am Turnen teilzunehmen.

Über die Gründe, die in letzter Zeit ein ungedeihliches Zusammenarbeiten des Vorstandes zur Folge hatten, kam es zu einer verständigen Aussprache. Alle sahen ein, daß eine Zersplitterung der Kräfte nur dem Ansehen und Bestehen unseres Turnens schaden könnte. Aus Liebe zur Sache setzten wir uns über alle Kleinlichkeiten hinweg und jeder verwaltete sein Amt weiter.

Nach Erledigung dieser Sache wurde von *Mucks* ein Abschiedschauturnen angeregt, für das schon jetzt in aller Stille vorgearbeitet werden sollte, damit wir dann nach amtlicher Bekanntgabe unseres Abreisetages dasselbe sofort abhalten können. Jeder war damit einverstanden. Jedem Vorturner sollte es überlassen bleiben, für seine Riege Übungen aufzusetzen.

Das bisher Störende war durch diese Sitzung beseitigt. Alle waren von dem Geiste durchdrungen, das Turnen bis zum Ende unserer Gefangenschaft weiterzupflegen.

Mit Stolz werden wir dereinst jenen Spruch sagen können, den einst Felchnerowski in begeisterter Stunde prägte:

Wir haben gepflegt
In schwerer Zeit
Das deutsche Turnen
In Einigkeit.

13. August 1919

Im Laufe unserer Turnzeit sind eigentlich so gut wie gar keine ernstlichen Unglücksfälle vorgekommen; abgesehen von *May*, der durch das Hockey turnunfähig wurde, hatte nur *Herms* das Pech, am 29. Juli beim Weithochsprung trotz der Hilfestellung so unglücklich zu fallen, daß er sich dabei das Knie aufschlug und deswegen ca 3 Wochen im Revier bleiben mußte.

In den Tagen vom 27.-30. Juli war vom Theaterausschuß ein „Bunter Abend“ veranstaltet worden, an dem im I. Teil unter Leitung des Vorturners der I. Riege H. *Ruch* von *Felchnerowski*, *Flender* und *Vetter* Turnen an Schaukelringen gezeigt wurde; im II. Teil traten *Ruch* und *Felchnerowski* (ersterer als Dame) als Akrobaten auf. Die Übungen der Ringturner erregten bei den Zuschauern ehrliches Erstaunen und aufrichtige Bewunderung. Auch die Leistungen der Akrobaten ernteten trotz einer gewissen Einseitigkeit reichen Beifall. Fast ausschließlich hörte man in jenen Tagen sagen, daß vom ganzen „Bunten Abend“ das Turnen noch das Beste gewesen sei.

Neben der Anerkennung der an sich recht guten turnerischen Leistungen war dabei vor allem wohl der Gedanke vorherrschend, daß es sich bei diesen Leistungen um geschultes und gepflegtes Können handelte gegenüber den gekünstelten, unnatürlichen Darbietungen in Gesang und Posse dieses Abends.

20. August 1919

Bisher offenbarte sich bei jeder geselligen Zusammenkunft der Geist der Riege, das gute Einvernehmen untereinander stets aufs

neue. Als Beweis haben wir hierfür wieder die Geburtstagsfeier unseres Vorturners und Turnwarts Hermann *Ruch*. Am Morgen des 8. August brachte ihm eine Abordnung der I. Riege, bestehend aus *Euchler*, *Felchnerowski* und *Mucks* die Glückwünsche der Riege dar und überreichte ihm zum Andenken an die Bandoer Turnzeit ein Album nebst Strauß. Der Gedanke *Felchnerowskis*, in einem Album das Typische jedes einzelnen der Riege zu zeichnen, war dem Vater des Gedankens in seinen Versen vortrefflich gelungen. Die Verse wurden noch von *Muttelsee* mit den nötigen Skizzen versehen, und ich muß sagen, daß ihm dies teilweise überaus gut gelungen ist. Um allen den Inhalt des Albums zu erhalten, hat es unser Vorturner bereitwilligst für dieses Buch zur Verfügung gestellt. Im folgenden sei es hier wiedergegeben.

Diese Sprüche mit den Bildern
 Sollen Dir das Turnen schildern,
 Wie es wurd' gepflegt im Kriege
 Von 14 Mann der I. Riege.
 Du kennst wohl als unser Turnwart
 Eines jeden Turners Unart.
 Drum lies oft und gern dies Buch,
 Dann hast Freude Du genug.